

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Wotto: Klei vereint mit Ausdauer
Wachen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Anzeigen: werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Offener Sprechsaal und Eingelendet die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wisse, Hasenstein & Bogler (Otto Maas), Woss Dypelt, M. Dufes Nachf. Max Augensfeld & Em. Lehner, Heinrich Schalek, J. Damedera. — In Budapest: A. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava, bitten wir stets genau anzuführen.“

Spiritus-, Zucker- und Biersteuer.

Zu Abgeordnetenhaus unterbreitete Finanzminister Ladislaus Vatacs zwei Gesetzentwürfe über die Branntwein-Verkehrssteuer und über die Zucker- und Bier-Verkehrssteuer.

Nach den vorerst angeführten Grundprinzipien unterliegen der Spiritus-Verkehrssteuer die auf dem Gebiete der ungarischen Krone zum Konsum bestimmten gebrannten geistigen Flüssigkeiten, nach welchen laut G. N. XXVI: 1898 Spiritussteuer zu bezahlen ist und welche für das Gebiet der ungarischen Krone von einer Stelle beschafft werden; auf die sich die Geltung dieses Gesetzes nicht erstreckt. Die Steuer wird nach jedem Hektoliter und jedes Spiritusgrad mit 15 kr. festgesetzt. Der zur Herstellung von Liqueuren und Punsch-essenzen verwendete Spiritus ist von der Steuer befreit. Nach jenem Spiritus, welcher für einen und denselben Unternehmer in einer geringeren Menge als 5000 Hektolitergraden geliefert oder vom Unternehmer konsumiert wird, hat der Unternehmer der Spiritusbrennerei oder des Fechtlagers die Steuer zu bezahlen. Bei Beschaffung von geistigen Flüssigkeiten, nach welchen die Verkehrssteuer nicht bezahlt wurde, hat der Uebernehmer die Steuer abzutragen.

Die Gemeindevorstände sind verpflichtet, die mit der Durchführung dieses Gesetzes betrauten Organe zu unterstützen, während die Eisenbahn- und Schifffahrts-Unternehmungen, sowie die Postämter gehalten sind die übernommenen Sendungen bei der kompetenten Finanzwachabtheilung schriftlich anzumelden. Die Steuer verjährt innerhalb fünf Jahre.

Die Steuer ist innerhalb der zur Anmeldung bestimmten Zeit oder auf Grund von periodischen Anrech-

nungen ausgenommen den Fall der Creditirung sofort in Baarem zu bezahlen.

Eine Geldstrafe von 10 bis 1000 Gulden ist gegen Denjenigen zu verhängen, der die Finanzorgane bei ihrem amtlichen Verfahren hindert. Wer steuerpflichtige Gegenstände wegrägt oder vernichtet wird mit einer Geldbuße von 20 bis 2000 Gulden belegt. Wer eine Anmeldung veräunmt oder unwahre Angaben macht, wird mit 5 bis 500 fl. bestraft. Wer die Bestimmungen betreffend die steuerfreie Verwendung und steuerfreie Abreise des Spiritus übertritt, muß den vier- bis achtfachen Betrag der ungerechtfertigten in Anspruch genommenen Begünstigung bezahlen. Alle anderen Regelwidrigkeiten werden mit Geldbußen von 1 bis 100 Gulden belegt.

Alle jene Personen, welche am 1. September 1898 solche gebrannte geistige Flüssigkeiten besitzen, welche zusammen mehr als 10 beziehungsweise 5 Liter Alkohol enthalten, sind verpflichtet, innerhalb dreier Tage, vom 1. September 1898 gerechnet, das Quantum und den Alkoholgehalt dieser Flüssigkeit, sowie auch jene Gemeinde und Lokalität, in welcher diese Flüssigkeit gehalten wird, bei dem hiezu bezeichneten Finanzorgan schriftlich anzumelden.

Der zweite Gesetzentwurf verfügt, daß alle Zuckergattungen, ferner Bonbons, kandirtes Obst, Chokolade und Chokoladefabrikate, welche für das Gebiet der Länder der ungarischen Krone in ein Kilogramm übersteigenden Mengen von solchen Orten beschafft werden, auf die sich die Wirkung dieses Gesetzes nicht erstreckt, sodann Liqueure, die für das Gebiet der Länder der ungarischen Krone in ein Liter übersteigenden Mengen von solchen Orten beschafft werden, auf die sich die Wirkung dieses Gesetzes nicht erstreckt; endlich alle An-

ten von Bier, bestimmt zum Konsum auf dem Gebiete der Länder der ungarischen Krone einer besonderen Verzehrungssteuer unterliegen. Diese Verzehrungssteuer wird festgesetzt nach 100 Kilogramm Reingewicht für Zucker mit 6 fl., für Bonbons mit 5 fl., für kandirtes Gemüse mit 4 fl., für Chokolade und Chokoladefabrikate mit 3 fl. 50 kr., für Liqueur mit 2 fl. nach jedem Hektoliter und für Bier mit 5 fl. nach jedem Hektoliter.

Keiner Verzehrungssteuer unterliegt derjenige Zucker, welcher zur Herstellung von Bonbons, kandirtem Obst, Chokolade, Chokoladefabrikaten und Liqueuren verwendet und in diesen Artikeln nach solchen Orten befördert wird, auf die sich die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht erstrecken, sowie Zuckermuster.

Der Unternehmer der Bierbrauerei ist, so oft er Bier von der Anlage des Unternehmens abführt oder auf der Anlage des Unternehmens zum Konsum verwenden will gehalten, dies bei dem hiezu bezeichneten Finanzamts-Organe in der von dem Finanzminister näher zu bestimmenden Weise anzumelden.

Vor der durch den Unternehmer der Bierbrauerei zu versteuernde Bier aus der Brauerei expedirt wird, nach welchem die Konsumsteuer anlässlich der Beschaffung zu bezahlen ist, eingelagert oder einem Anderen überlassen wird: ist die Menge des Bieres amtlich festzustellen und sind die dieses enthaltenden Fässer beziehungsweise die die Fässer enthaltenden Kisten in der durch den Finanzminister in einer Verordnung festzustellenden Weise mit amtlichen Plomben derart zu versehen, daß das Bier aus den betreffenden Behältern ohne Verletzung der Plombe nicht herausgenommen werden könne.

Aus den nach dem obigen verschlossenen Fässern oder Kisten darf das Bier nur mit einer derartigen Ab-

Fenilleton.

Der bunte Hund.

Von Greaville Murray.

Aus dem Englischen überetzt von Helene Lohedau.

Es war einmal einer, der auf Abenteuer auszog, nämlich meine Wenigkeit. Auch hatte ich schließlich gar nicht so weit zu gehen; denn als ich mich ein Stück von der breiten Heerstraße entfernt hatte, begegnete mir ein junger Mann, der mir sagte, wenn ich nicht die Prinzessin mit den spöttischen Augen gesehen hätte, könnte ich überhaupt nicht mitreden. Da ich letzteres gerade wollte, schlug ich die Richtung ein, aus welcher er kam und gelangte so an einen rauhenden, schäumenden Gießbach, der mit lautem Getöse über Felsblöcke sprang und die hoch aufspritzenden Tropfen weithin schleuderte. Am Ufer saß ein Junge, welcher einen Deckelkorb voll Kieselsteine neben sich hatte und sobald sich ein Frosch blicken ließ nahm er einen Stein und warf nach ihm, so daß dieser mit einem weiten Satz ins Wasser sprang. Dann lachte die Prinzessin mit den spöttischen Augen hell auf. Sie lag am jenseitigen Ufer auf einem Moospolster und stützte den Arm auf einen ähnlichen Deckelkorb wie auf ein Kissen. Derselbe hatte indessen ein silbernes Vortagestößel und war sorgfältig mit einem rosafarbenen Band zugehängt. Jedenfalls war sie nicht Mitglied eines Thierchutzvereines; denn das grausame Vergnügen machte ihr sichtlich Spaß und es war ihr ganz gleichgültig, daß der Jüngling dabei pudelnäß wurde.

Als sie mich sah, sprang sie auf und ich konnte dabei ihr langes Haar bewundern, das wie gelbponniges Gold lang herabwallte. Ja, schön war sie, das stand fest.

Ohne im Werke nach den Froschen inne zu halten, sagte der Junge gelassen: „Wieder Einer.“

Ich war noch ganz atemlos, denn das letzte Stück Wegs war steil gewesen und als ich mich etwas erholt hatte, fragte ich ihn, was er damit meine?

„Das kenne ich schon! sie kommen dugendweise her und ich muß sie aus dem Wasser holen, wenn sie sie reingeworfen hat. Sehen Sie, hier habe ich einen Stock mit 'nem Haken und ein Seil. Entzinken werden Sie nicht.“

„Ist auch gar nicht meine Absicht, lieber Junge,“ erlärte ich.

„Aber 'rein fallen Sie doch,“ meinte er. „Sie kommen ja die Bedingungen.“

Ich versetzte, daß ich nichts von Bedingungen wisse, worauf er mit einer Gelächersfülle, die auf häufige Uebung schließen ließ, herunterlachte:

„Dreimal dürfen Sie versuchen, ihr einen Kuf zu geben und gelingt es Ihnen, so reicht sie Ihnen ein Geschenk aus ihrem Deckelkorb, so köstlich wie es Ihnen kein anderes Wesen, weder Mann noch Weib, zu verleihen vermag. Aber glückt es Ihnen nicht, so müssen Sie sechs Wochen ihr Sklave sein und hier neben mir am Ufer knien und nach den Froschen mit Steinen werfen, oder sie schickt Sie auf ihr Feld dort hinten, um ihre Wotten und Grillen zu hüten.“

„Und wenn ich überhaupt nicht verjuche, ihr einen Kuf zu geben?“ fragte ich.

Er schüttelte den Kopf. „Sie lassen es doch nicht. Jeder der herkommt, versucht es natürlich.“

Die Prinzessin am andern Ufer lachte und es klang, als ob ein spöttisches Tuscheln tingerte.

Sie hatte eine lange Weidengerte angeworfen und suchte damit herum, als wolle sie mir zeigen, was mir bevorstand.

Ich bin nicht eitel als andere Männer, aber das nehme ich als selbstverständlich an, daß es jedem hübschen Mädchen Vergnügen machen müsse, einen Kuf von mir zu bekommen.

Da sie mich so spöttisch anblickte, machte ich mich gleich daran, den Bach zu durchschreiten, obwohl er tief und reißend war; allein der Junge zeigte mir in einiger Entfernung einige Steine, auf denen ich, von dem einen zum anderen, an das jenseitige Ufer gelangte.

Das Mädchen schritt mir entgegen und ihr Lächeln war bezaubernd; aber ihr Gevete gefiel mir nicht. Dann wich sie lachend und sügend zurück, ich immer hinter ihr drei, bis wir auf einem Felsvorsprung, gerade über dem Wasserfall standen. Dann wich sie nicht mehr zurück und so nahm ich an, es sei alles nur Täuschel gewesen und spitzte schon dem Mund. Da bekam ich einen Stieb in das Gesicht und ein Chreißige, daß ich meinte, ein ganzes Orchester von Teufeln pfeifen zu hören und ich purzelte kopfüber ins Wasser mitten unter ihre Frosche. Mit einer ganz gleichgültigen Miene hatte der Junge in meine Tasche und zog mich aus Ufer. Doch kaum hatte ich mich ein wenig verpuffet, als ich zitternd vor Beschämung und Enttäuschung einen zweiten Versuch wagte und

... für Private.
... 3 10 aus unter
... 4 80 aus unter
... 7 50 aus fetter
... 8 70 aus fetter
... 10 50 aus fetter
... 12 40 aus etallicher
... 13 95 aus Ramungarn
... rtem Salon-Anug fl. 10
... 25 per Meter aufwärts; Loden in
... 100 fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95,
... Staats-, Bainbeamtens- und Richter-
... arne und Cheviots, sowie Uniform-
... und Gendarmerie etc. etc. versendet
... als recht und solid bekannte
Ambhof in Brünn.
... Mustergelreue Lieferung
... P. Publikum wird besonders darauf
... hli. Stoffe bei directem Bezuge be-
... die von der Zwischenhandlern be-
... hof in Brünn versendet sämmtliche
... eisen, ohne Aufschlag eine Rabattes

... räder
... e n an
... m Lauf!
... tigen beim Vertreter
... ugos.

... Neu!
... ese
... fang 164 Ctm.,
... lessen Sohn
... Brustumfang
... schwer.
... der Welt Aufsehen
... mburg. Leipzig, Bu-

... erhalle.
... fte.
... m.
... ERNST
... thmerstrasse 45
... gerstrasse 2.
... Stücke fl. 5.—
... Josef Ester in Reichsta.

Lösung der Plombe herausgenommen werden, daß auf den Behältern insoweit eine Spur der Plombe bleibe als in dessen Bier enthalten ist.

Hier darf nur in solchen Fällen expediert oder gehalten werden, an welchen nicht mehr als zwei Spundöffnungen sind. Die Strafbestimmungen sind dieselben wie für Zucker.

Der Bierbrauerei-Unternehmer kann in seiner Brauereianlage nur in einem hierzu besonders dienenden, abgetrennten Lokal Bier ausschütten und muß dieses Lokal jenen Bedingungen entsprechen, welche notwendig, damit es kontrollierbar sei, daß in diesem Lokal nur solches Bier geschüttet wird, nach welchem die Bierkonsumsteuer gezahlt wurde.

Das Katenwesen

Der mittellose Anfänger, oder auch Derjenige, der im Sturme des Lebens Schiffbruch gelitten hat und sich von Neuem eine wirtschaftliche Existenz gründen muß, der kleine Handwerker, der ohne mechanische Hilfsmittel gegen die Maschinenzeugnisse der Fabriksbetriebe nicht mehr konkurrenzfähig ist, die mittellose Familie, erhalten durch das Abzahlungsge- schäft die Möglichkeit, ihre gewerbliche Tätigkeit zu begrün- den, Gebrauchsgegenstände anzuschaffen, obwohl sie im Augen- blick des Bedürfnisses nicht über die nötigen Baarmittel verfügen, sie erhalten Maschinen, Einrichtung für Haus und Werkstatt im Momente des Bedürfnisses und zahlen den Preis hierfür nachträglich durch die nach und nach abgegebe- nen Theile ihres Arbeitseinkommens.

Für die Befugnisse ist diese Art des Kaufes unfreilich ein wirtschaftlicher Segen. Hätte nun auch der Verkäufer, wenn auch nur nebensächlich, die Absicht, Segen zu spenden, was gleichbedeutend wäre mit der Heiligkeit des Abzahlungsge- schäftes, dann wäre letzteres ein Heilmittel für tausend gefell- schaftliche Wunden. Der Verkäufer will aber hauptsächlich seine Waare an den Mann bringen. Was kümmert es ihn, ob der Kauf ein vorteilhafter, nützlicher oder wirtschaftlich notwendiger ist.

Er läßt sich in erster Reihe die dem kleinen Mann ge- währte Begünstigung des Katenzahlens theuer bezahlen; er benützt den Reiz den die leichte Erwerbung von Gütern auf den Verführer ausübt, mit Zuhilfenahme von zahllosen Agen- ten dazu, um Schandwaare, unnütze Luxusgegenstände um hohe Preise verkaufen anzuhängen die kaum ihr tägliches Brod verdienen. Es kostet ja nichts, lächelt der Agent, und einige Kreuzer wöchentlich beisteht zu legen ist eine Kleinigkeit. Das gedruckte Formular des Kaufvertrages wird unterschrieben und ein paar Geldscheine, ein Spiegel u. s. w. ziehen ein in die ärmliche Behausung.

Doch bald sollen sich die Folgen zeigen. Maschinen, Werkzeuge ernähren den Käufer, helfen ihm die Katen bezah- len, unproduktive Ausgaben aber sind todte Lasten. Eine Kote wird nicht eingehalten, der ganze Betrag wird fällig und der Käufer wird in Wien, Budapest oder einer anderen Stadt auf eine bedeutende Summe verklagt, verurtheilt; zur Klage- summe kommen noch Prozeßkosten hinzu und dann kommt die Exekution mit all' ihrem Jammer; der Käufer verliert seine Wilder und obendrein noch sein armeliges Mobilar, seine geringe Habe.

So wird aus dem Abzahlungsge- schäft der Ruin ganzer

eben's geschieht von dem Jungen herausgeschickt wurde, der in diesem Geschäft augenscheinlich große Uebung hatte.

Nun dachte ich ernstlich über das Los nach, welches mir bevorstehe, wenn mir auch der letzte Versuch mißglücke; denn nach Fröschen zu werfen oder ihre Grillen zu hüten, war nicht nach meinem Geschmack. Mein Kopf brummte, die Ohren schienen doppelt so groß geworden zu sein und ihre Werte hatte mir ein rothes Kreuz in das Gesicht gezeichnet.

Trogden ging ich langsam und vorsichtig zum dritten- mal hinüber. Sie erwartete mich in ruhiger Haltung, jedoch die Augen bligten scheumsüchtig denn je und die Werte sahr prüfend durch die Luft.

„Sie sind sehr hübsch,“ bemerkte ich und blieb in respekt- voller Entfernung stehen, „aber ich wünsche, Sie würden die Werte fort und faltete die Hände auf dem Rücken.“

„Wirklich!“ rief sie und lachte mir noch spöttischer.

Da entgegnete ich ganz außer mir: „Ich gebe ja den Verzicht auf; denn ich sehe, er wäre ganz vergebens. Ich will für Sie nach Fröschen werfen und Grillen fangen, wenn es Ihnen beliebt; sagen Sie mir nur, weshalb Sie so grausam sind?“

Nun häufte sie vergnügt von dem Netzvorhang herunter, warf die Werte fort und rief triumphierend: „Jetzt sind Sie mein Sklave!“

Aber ich hatte nur eine Kriegslift angewendet; und nun sie ohne Waffe war, umschlang ich sie und gab ihr drei Kusse auf den Mund, obwohl sie mich lächelnd fragte.

„Das ist verrätherisch,“ rief sie, das gilt nicht!“

Aber der Junge jubelte, es sei ihr nur recht geschehen

Bevölkerungsklassen. Eine ganze Reihe unehrlicher und in- solider Leute haben sich aus eben diesem Grunde in das Ka- tengeschäft eingeschmuggelt, die ohne Strampel die wirtschaft- liche Schwäche und die Unerfahrenheit der ärmeren Bevölke- rung in gewissenloser Weise ausbeuten. Diesen Elementen ist es vorzugsweise zuzuschreiben, daß das an sich nützliche Abzahlungsge- schäft in Mißkredit gekommen ist und die Ge- setzgebungen mehrerer Länder daran gehen, das Abzahlungs- geschäft, wenn auch nicht zu verbieten, so doch der Ausbeutung Hindernisse in den Weg zu legen.

Das Abzahlungsge- schäft unmöglich zu machen wäre ein volkswirtschaftlicher Fehler und hieße das Kind mit dem Bade ausschütten. Man darf den Verführer nicht das ein- zige Mittel nehmen, dem Mangel an Kredit und Kapital einigermassen abzuhelfen; ja, die Gesetzgebung muß ihnen so- gar dieses Mittel erhalten, muß das Katenge- schäft mit jenen Schranken umgeben, welche das Eindringen unehrlicher Ele- mente in dasselbe unmöglich machen.

Nettengeschäfte dürfen in erster Reihe nicht durch Rei- sende, Agenten, oder Hausierer abgeschlossen werden, denen es lediglich um den Abschluß eines Geschäftes zu thun ist und die durch ihr Zureden selbst Erfahrene zu Käufen bewegen, von deren Unfruchtbarkeit sie überzeugt sind, und dem Arbeiter, dem kleinen Mann gegenüber, der selten in der Lage ist, einzukaufen, ein gar zu leichtes Spiel haben.

Nur unumgänglich notwendige Einrichtungen für das Haus und Gewerbe dürfen Gegenstand des Katenge- schäftes bilden.

Bei Nichterhaltung einer Kote darf der Verkäufer nur die fällig gewordene Kote klagan.

Die Klage darf ausschließlich am Wohnort des Ge- klagten angebracht werden und die Gerichte müssen an einem anderen Orte anhängig gemachte Klagen von Amtswegen zurückweisen.

Strenge Verstrafung aller Uebervorteilungen, Ausbeu- tung und Spekulation auf die Unerfahrenheit und Leichtgläu- bigkeit des Käufers, falsche Vorpiegelungen über Zahlungs- bedingungen und über die Waare, sollen das Kaufge- schäft null und nichtig machen und der Verkäufer verliert seinen An- spruch gegen den Käufer.

Das scheinen drakonische Bestimmungen zu sein. Genau betrachtet, sind es Momente, die bei jedem anständigen Ge- schäfte schon an und für sich vorhanden sein und gar nicht besonders hervorgehoben werden müssen. Im speziellen Falle des Katenge- schäftes jedoch, da der Käufer zumeist wehrlos dem Verkäufer gegenübersteht muß ihm das Gesetz schützen. Und anständige Leute werden gegen diesen Schutz nichts ein- zuwenden haben.

Wochen-Chronik.

St. Peter- und Paul-Feier. Mittwoch den 20. Juni 1898 als am Tage der Apostelkurfürsten Peter und Paul und zur gleichen Erinnerung an der Einweihung des von dem Maschinenfabriks-Personale gestifteten Kreuzes findet bei günstiger Witterung nach dem Hochamte um 9 Uhr Vor- mittag eine Prozession auf den Kreuzberg statt. Nachmittags von 2 bis 7 Uhr Konzert bei Herrn Krivich (vormals ober- ver Conium Verein). Abends 8 Uhr Tanzfranzöser.

Schulprüfungen. Die diesjährigen Schulprüfungen an der hies. Bürger- und höh. Volksschule werden in nachste- hender Reihenfolge stattfinden: Den 20. Vorm 8 Uhr Prüfung

und schlug vor Frende einen Parzelsbaum; denn er hatte ein unverbodenes Gemüth.

Erst zitterte sie vor Empörung und sah mich wüthend an; dann lachte sie und zuckte erröthend mit den Achseln, indem sie sagte: „Ich hätte die Treulosigkeit der Männer kennen müs- sen; ein andermal werde ich mich besser vorsehen. Nun werde ich Ihnen ein Geschenk geben; aber es steht ganz in meinem Belieben, was ich Ihnen schenke.“

„Sie haben ein Schlüsseldchen, daß ihr wie ein Medaillon um den Hals hing öffnete das Vorlegeschloß des Korbes und nahm ein junges buntes Händchen heraus, das in eine Kammer der „Saturday Review“ gewickelt war.“

„Wenn ich ihn in diese Zeitung wickte, schläft er ganz fest,“ erklärte sie. „Es ist ein sehr merkwürdiger Hund; er fängt an zu heulen, sobald er eine Unwahrheit, Heuchelei oder eine solche auch nur gedruckt sieht. Solange er in Ihrem Besit- ze ist, sind Sie sicher davor, je betrogen zu werden. Aber wenn Sie seiner überdrüssig werden und ihn wieder los sein möchten, müssen Sie diesen Schlüssel von meinem Hals lö- sen und das wird schwer sein denn zum zweitenmale lasse ich mich nicht von Ihnen anführen.“

Sie lachte wieder spöttlich und nun ich mir das Ge- schenk besah, fand ich es in Anbetracht der Mühe, die es mich gekostet hatte, unverschämlich klein und ärgerte dies unum- wunden.

„Nichts leichter als ihn größer zu machen,“ erwiderte sie, nahm ihn auf ihren Schoß und zog alle Glieder in die Länge, wobei einem Teleskop, bis er die Größe eines Fudels hatte. Da ich mich von bedrückt erklärte, wünschte sie mir

I Knabenklasse, Nachmittags 3 Uhr die der I. Mädchenklasse. Den 21. Vormittag 8 Uhr Prüfung der II. Knabenklasse, Nachmittags die der II. Mädchenklasse. Den 22. Vormittag 8 Uhr Prüfung der III. Knabenklasse. Den 24. Vormittag 10 Uhr Prüfung der IV. Knabenklasse. Den 26. Vormittag 10 Uhr Schlußfeier. Zu diesen bevorstehenden Prüfungen, als auch zur Schlußfeier werden die P. T. Eltern u. Schulfreunde hiemit höflichst eingeladen. Die Direktion.

Heute findet bei günstiger Witterung das Kon- zert statt, welches von der Schmelzhütten-Gruppe im Hotel „Central“ (Stojanovits) veranstaltet, verfloffenen Sonntag hätte stattfinden sollen. Die vollständige Werkskapelle wird unter Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters Herrn Anton Pavelka konzertieren, daher wir darauf ganz besonders aufmerksam machen. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Stojanovits äußerst vorzügliche Getränke zum Ausschank bringen Anfang des Konzertes 2 Uhr Nachmittags.

Vom Refleazer Sängerbund. Der am 11. Juni im Saale des Hotel Klemens stattgefundene „Humoristische Abend“ fiel überaus gelungen aus und war auch ein sehr zahlreicher Besuch zu verzeichnen. Eingeleitet wurde dieser wirklich genussreiche Abend durch den Humoristischen Höl- lener'schen Männerchor „O weh, Schneiderlein“, und müssen wir anerkennend konstatieren, daß die wackere Sängerschaar durch gute Schulung und Ausdauer wirklich vortreffliches leistet, was der Vortrag dieses Chores bewiesen hat. Hierauf folgte die 1. Aktige Posse mit Gesang „Stille Liebe mit Hin- dernissen“, von D. Wylus. Die wirklich vortreffliche Rolle Geheimer Kalkulator hatte Herr Karl Seewald inne und ent- ledigte sich derselben in einer Weise, daß das Publikum zu wahren Beifallsstürmen hingerissen wurde. Ihm ebenbürtig den gleichen Erfolg erzielte in der Rolle als seine Gattin Rosaura Fr. Marie Finl. Eine sehr reizende Modistin interpretierte Fr. Irma Steg, auch ihr wurde reichlicher Beifall spendet. Zum vortrefflichen Gesängen dieser Posse, haben ihren Theil beigetragen die Herren Peter Henn (Frig Se- cretär) und Alois Petrics (Stübel David Dienert). Zu dem herauf folgenden Duett: „Verschiedene Eisenbahnzüge“ waren es die Herren Heinrich Wilhelmalek und Josef Lindner, welche durch ihren vortrefflichen Erfolg das Publikum entzückten. Die Glanznummer des Abends bildete das komische Singpiel: „Gesangsverein Reform“, und brillirte als Komre Festspiel, Musikgenie Herr Heinrich Wi- h a l e k, während die ausgezeichneten Rollen: Felix Lustfüt- tcher, commiss. o. yager Hr. Josef Lindner, Spund, Stu- dent Hr. Karl Seewald und Flegel. Scheider Herr Johann Paug's innehatte und sich auch derselben in lo- benswerthester Weise entledigte. Das Finale dieser schönen Vorträge bildete die von Herrn Heinrich Wilhelmalek in ge- wohnter urkomischen Weise vorgetragene Complets. Nach dem Vortrage wurde in sehr anmüthiger Weise dem Tanze bis fast zum Morgengrauen in sehr ausgiebiger und unermüthlichen Weise geschuldet.

Gerihtliche Untersuchung. In Angelegenheit des noch aus der Zeit der Amtstätigkeit des gewesenen Montan- Refleazer Gemeinde-Cassier Nikolaus K i r a l h konstatarirten Manco's in der Gemeinde Cassa im Betrage von über 4000 fl. da hier ein Strafakt vorzuliegen scheint und diese Angelegenheit die Staatsanwaltschaft übernommen hat, weilt der Lugoser Zentralk. Gerichtshof-Untersuchungsrichter Herr Alexander Baghik in unserem Orte, um eine genaue Un- tersuchung einzuleiten. Wir werden diese Affaire auch weiter verfolgen und unsere verehrten Leser vom Ergebnisse genau verständigen.

spöttlich lebwohl und fragte mit schelmischen Lächeln: ob mir die Gertenhiebe weh gethan hätten?

Um nicht unhöflich zu scheinen, antwortete ich: „Nein“; doch gleich fing mein Hund so laut zu heulen an, daß sie lustig lachte und auch der Junge mir zu dem kostbaren Ge- schenk Glück wünschte.

Da mein Hund noch im Wasser lag, wollte ich, daß mein Hund ihn herausholen sollte; aber über solche niederen Dienste dünkte er sich erhaben und ließ sich zu nichts devar- tigem herbei. Er kann nichts und thut nichts als gegen die Lüge protestieren und seit der Stunde, da ich ihn besitze, bin ich der bedauernswürdigste Sterbliche. Sagt mir der Kellner, was ich zu zahlen habe — er heult; fordert der Kutischer den Fuhrlohn — heult er wieder. Begegnet ich Bekannten und mehr noch, wenn sie mir das gleiche sagen. Ich muß ver- zichten, die „Times“ zu lesen, denn das ganze Haus dröhnt von seinem Geheul wieder; und in die Nähe des Parlaments- gebändes oder der Ministerhotels darf ich ihn erst recht nicht bringen, da ich seines Geheuls wegen mit der Polizei in Konflikt zu kommen fürchte.

Wie soll ich mich dieser Bestie entledigen? Alle Ver- suche ihn auf der Straße zu verlieren, mißglücken; er heult- sobald sich ein solcher Gedanke in mir regt. Um ihn los zu werden, schenkte ich ihm einem Staatsmanne, der wegen seiner Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe berühmt ist; doch bekam ich ihn schon nach vierundzwanzig Stunden zurück, mit einem amtlichen Schreiben, daß sein beständiges Geheul unerträglich sei.

Wer nimmt ihn mir ab?

Uhr die der I. Mädchenklasse.
prüfung der II. Knabenklasse,
entlasse. Den 22. Vormittag
entlasse. Den 24. Vormittag 8
entlasse. Den 26. Vormittag 10
stehenden Prüfungen, als auch
T. Eltern u. Schulfreunde
Die Direktion.

stiger Witterung das Con-
schmelzschattengruppe im Hotel
istaltet, verflorenen Sonntag
otständige Werkstapelle wird
Kupellmeisters Herrn Anton
wir darauf ganz besonders
e Gelegenheit wird Herr Sto-
tränke zum Ausschank bein-
hr Nachmittag.

erbund. Der am 11. Juni
stattgehabene „Humoristische
n aus und war auch ein sehr
n. Eingeleitet wurde dieser
ch den Humoristischen Höl-
Schneiderlein“, und müssen
f die wackere Sängerin
bauer wirklich vortreffliches
Chores bewiesen hat. Hierauf
besang „Stille Liebe mit Hin-
ie wirklich vortreffliche Rolle
Karl Sevald inne und ent-
scheide, daß das Publikum zu
n wurde. Ihm ebenbürtig
der Rolle als seine Gattin
Eine sehr reizende Modistin
auch ihr würde reicher Beifall
belingen dieser Pässe, haben
ren Peter Heun (Fritz Se-
Stöckel David Diener). Zu
„Verschiedene Eisenbahnzüge“
ch Wilhelm Kell und Josef
ren vortrefflichen Erfolg das
zumunter des Abends bildete
agsverein Reform“, und bril-
lante Herr Heinrich Wi-
hnen Rollen: Felix Luft-
F Lindner, Spind, Sta-
gegenüber. Scheider Herr
sch auch derselben in so-
Das Finale dieser schönen
Heinrich Wilhelm Kell in ge-
stragenen Couplets. Nach dem
er Weise dem Tausch bis fast
ausgiebiger und unermüdlichen

ag. In Angelegenheit des
igkeit des gewiesenen Montan-
otans Kiraly konstatirten
in Betrage von über 4000
vorzuliegen scheint und diese
schaft übernommen hat, weilt
of Untersuchungsrichter Herr
n Orie, um eine genaue Un-
den diese Affaire auch weiter
leier vom Ergebnisse genau

schelmischen Lächeln: ob
hätten?

nen, antwortete ich: „Nein“;
ant zu heulen an, daß sie
mir zu dem kostbaren Ge-

asser lag, wollte ich, daß
e; aber über solche niederen
id ließ sich zu nichts decan-
thut nichts als gegen die
ende, da ich ihn besitze, bin
bliche. Sagt mir der Kellner,
cult; fordert der Kutscher
e. Begegne ich Bekannten und
eiche sagen. Ich muß ver-
um das ganze Haus dröhnt
in die Nähe des Parlaments-
darf ich ihn erst recht nicht
wegen mit der Polizei in

estie erledigen? Alle Ver-
ieren, möglichsten; er heult
mir regt. Um ihn los zu
aatsmaame, der wegen seiner
berühmt ist; doch bekam
Stunden zurück, mit einem
tändigen Gehent unerträg-

Zur Herstellung seiner Gesundheit hat sich Doch-
würden Herr Kaplan Wittwer in sein väterliches Haus
nach Ghermanns begeben. An seine Stelle ist Hochwürden
Herr Eugen Hammer, bisher Kaplan in Szafalhasa
Mittwoch hier angekommen.

Abis. Auf die Anzeige der hiesigen renommierten
Firma Max Weinberger, welche sich auf der Beilage
unseres heutigen Blattes befindet, machen wir unsere geehrten
Leser besonders aufmerksam.

Vom Schützenverein. Heute Nachmittags findet auf
der hiesigen Schießstätte ein Ladechießen statt. Zahlreiche Be-
theiligung ist erwünscht.

Böhmerwald-Passionspiel in Hörig. Sonntag den
12. Juni fand die dritte Aufführung der diesjährigen Pas-
sionspielserie unter großer Theilnahme des Publikums statt.
Die Darstellungen, die durch ihre Eigenthümlichkeit so sehr
wert sind, finden einen immer größeren Kreis von Zuschauern
aus aller Gegend, welche alle überrascht und befriedigt Hörig
verlassen. Die nächste Vorstellung findet Sonntag den 19.
Juni statt. Beschreibende Prospekte werden kostenfrei das
Gemeindeamt Hörig im Böhmerwalde und L. E. Hansen's
Buchhandlung in Budweis.

Komitats-Verwaltungsanschuß = Sitzung. Der
Krafft Szömer Verwaltungsausschuß hielt verflorenen Mit-
woch unter Vorsitz des Obergespanns Emerich v. Jabolffy in
Yugos seine Monats-Sitzung. Anwesend waren: die Abge-
ordneten Bela v. Szende, Peter Vaja und Ladislav v.
Szöghem, Domher Peter Pap, kön. Rath. Hedvig v. Böf,
Adolf v. Gyurgyevich, Julius v. Juhos sen., Konstantin v.
Palyanki, Waisenstuhlwäses Aladar v. Asboth, Oberstleut.
Arpad v. Suly, Obernotär Dr. Pachomius Arameski,
Oberchirurg Dr. Max Leitner, kön. Finanzdirektor Adam
Mibiczey, Dr. Bened Fischer, Staatsbauamtschef Alexander
Kaslo, Hilfschulinspektor Sardo. Der Vizepräsident
meldet unter anderem, daß die auf das Gebiet der heutigen
Königsmauer fallenden Straßenzüge des Komitates einer
eingehenden Uebersprüfung unterzogen und bezüglich der kon-
statirten Mängel Verfügungen getroffen wurden. Des Wei-
teren gibt der Bericht den betrübenden Umstand bekannt, daß
die Straßsteuer Rückstände auf 30400 fl. aufgelaufen sind.
Dem Reiterate des Finanzdirektors entnehmen wir, das mit
Ende Mai 1898 die Staatsschulden unseres Komitates
1,260,28 fl. 40 kr. betragen haben. — Die Errichtung
eines Schlachthauses in D. Boglan zu einem Kostenbetrage
von 2309 fl. wird gutgeheißen. — Der Krafft Szömer
landw. Verein hielt am Montag eine Plenarversammlung,
welche zufolge Abwesenheit des Obergespanns Emerich von
Jabolffy, Abgeordneter Ladislav v. Szöghem leitete. An-
wesend waren: Magyatenhan Mitglied Karl von Soab, Adolf
v. Gyurgyevich Bürgermeister Arpad v. Marsoffy, die
Groß Grundbesitzer Ph. Gastein und Julius Gerteich, Wai-
senstuhlwäses Aladar von Asboth, Ackerbauinspektordirektor Karl
Ragy, Oberstuhlrichter Kornel v. Fodorbrady, Dr. Bened
Fischer. Dem zur Berlage gelangten Bericht entnehmen
wir, daß Oberstuhlrichter Aurel Hfetus, für die einzelnen
Gemeinden des Teregovauer Stuhlbezirks zwanzig Zuchtschreie
aus der staatlichen Zuchtschule befragt und erwirkt hat, daß
die Gemeinden nur 60 Prozent des Kaufpreises zu bezahlen
haben und 40 Prozent von der Regierung geschenkwiese nach-
gegeben werden. — Bezüglich der Kreisung eines Seidenzucht-
Inspektorates in Jaszet wird dem Minister eine Repräsentation
unterbreitet. — Der Ackerbauminister gibt in einem Reskript
bekannt, daß er 100 Landwirthen eine Studienreise nach den
Staatskosten gestattet. Die betreffenden Landwirthe haben die
Reise unter Führung der betreffenden Thierärzte oder Ober-
stuhlrichter anzutreten. Der Ausschuß spricht dem Ackerbau-
minister für diese Transaktion den wärmsten Dank aus.

Einbruch in eine Kirche. Der Temesvaer Gendar-
meriesägel erhielt am letzten Sonntag Kenntniß von einem
Einbruche, welcher in der vorhergegangenen Nacht in der
Gemeinde Maslovecz verübt wurde. Ein bislang unerkannter
Thäter drang in die griech. orient. Pfarrkirche ein, sprengte
einen Schrank, in dem sich die Kirchengelder befanden und
entwendete aus demselben einen Betrag von 30 fl. Die Gen-
darmerie hat ein der That dringend verdächtiges Individuum
verhaftet.

Abonnements-Einladung auf das französische Wo-
chenblatt mit deutschen Anmerkungen „Le Progrés“.
Es ist allgemein bekannt, das die Kenntnis der französischen
Sprache heutzutage nicht nur wünschenswerth, sondern gera-
dezu unerlässlich ist. Gesellschaft, Industrie und Handel er-
fordern sie auf Schritt und Tritt. Die französische Sprache
ist nicht nur der Faktor der Bildung, sondern auch des Fort-
schrittes in jedem Fache. Und doch sehen wir, das verhält-
nismäßig nur wenige Französisch können, weil sie nicht über
die Mittel des gründlichen Erlernens verfügen. Allen, die
nicht in der Lage sind, fortwährend mit einem Gesellschafter
verkehren zu können, um die Feinheiten und Eigenheiten der
Sprache zu erleben, wollen wir Gelegenheit bieten sich die
Sprache mit Leichtigkeit gründlich und vollständig anzueignen.
„Le Progrés“ bringt die Werke der modernen französischen
Meister, begleitet sie mit der deutschen Uebersetzung und Er-
klärung der einzelnen Worte und Redensarten, sogar mit der
phonetischen Bezeichnung der von der allgemeinen Regel ab-
weichenden Aussprache. Dieses Blatt ist also nicht allein
für den Anfänger, sondern auch für diejenigen, welche die

französische Sprache schon mehr oder weniger beherrschen,
äußerst nützlich und notwendig, denn die französische Sprache
ist so reich an Eigenthümlichkeiten, Redensarten und Con-
struktionen, daß man immer wieder neue findet. Wir machen
somit das P. T. Publikum auf dieses Blatt aufmerksam,
welches zur Uebung der französischen Sprache von besonderem
Nutzen, zur gründlichen Erlernung jedoch unentbehrlich ist.
Wer sich für französische Sprache, Literatur und französischen
Geist interessiert, soll es nicht verabsäumen, das Blatt „Le
Progrés“ zu besichtigen, denn er wird in demselben mit Rück-
sicht auf die heutige gesellschaftliche und literarische franzö-
sische Sprache einen unentbehrlichen Führer finden. Probe-
nummer gratis und franko. Abonnementspreis des Blattes
per Quartal fl. 2.— Erscheint jeden Samstag. Die Verlags-
Gesellschaft des „Le Progrés“. Administration: Budapest,
VII. Kertész-úteza 50.

Abis. Das Haarfärben in den Londoner Arbeitklassen
soll außerordentlich zunehmen und gerade häufiger vorkommen
als in den höheren Gesellschaftsklassen. Ein Weißkopf, ein
Graubart, der sich um eine Stelle bewirbt, hat trotz Empfeh-
lungen und Kenntnisse nicht dieselbe Aussicht wie ein Mann
mit noch jugendlichem Haare, so veraltet auch sonst sein Ge-
sicht aussehnen mag. Große Modewaarengeschäfte verwahren
sich gegen Damen mit grauem Haar, und dasselbe gilt von
unzähligen anderen Geschäften. Ein gutes Färbemittel hat
schon Manchem zu einer Stelle verholfen, die er sonst nicht
erhalten hätte. „Taningene“ ist ein solches. Es gibt nichts
einfacheres, unschuldigeres und besseres als dieses. Die Firma
welche Taningene fabricirt hat für dieses Erzeugniß schon
zehn Auszeichnungen (goldene, silberne und bronzene Ausstel-
lungs-Medailles.) erhalten. Das betreffende Inserat in diesem
Blatte bitte zu beachten.

Das Wellengrab. Man meldet uns aus Orsova: An
der Eserna-Mündung wurde der Kellner Johann Tobias
von der Störung des Badens erfaßt und in die
Tiefe gerissen, wo er spurlos verschwand. Beinahe an derselben
Stelle ereilte kurz darauf das 8 jährige Söhnchen des Arbeiters
Georg Hoffner ebenfalls von den Wellen erfaßt und fand
seinen Tod. Beide Leichen waren unauflösbare.

Die Frau ohne Magen. Aus Wien wird gemeldet:
Am 24. Feber wurde eine 60jährige Frau, die an Magen-
krebs litt, auf einer Klinik operirt. Da sich die Nothwendig-
keit der Entfernung des ganzen Magens ergab, wurde dieser
herausgenommen und dann die Speiseröhre mit dem Zwöl-
fingerdarm ohne besondere Spannung aneinander befestigt.
Die Operation dauerte 2 1/2 Stunden und war, wie es sich
nachträglich zeigte, von ausgezeichnetem Erfolge begleitet. Die
Watrone verließ am 14. April geheilt das Spital und ist
seit her ganz gesund. Sie ist bei Appetit und behauptet, jetzt
doppelt so viel essen zu können, als früher. In Wien hat be-
kanntlich Billroth diese inzwischen sehr vervollkommenen
Operation zuerst eingeführt; seine Schüler, darunter nament-
lich Professor Dr. Ritter v. Hacker in Innsbruck, haben vor
Jahren solche Kranke operirt, die sich noch heute sehr wohl
befinden.

Der Blitz im Heuschobler Gestern Nachmittags befand
sich der begüterte Uj-Pecser Oekonom Johann Szeler mit
seinen beiden erwachsenen Kindern — einem Sohn und Tochter
— mit Feldarbeiten beschäftigt, auf seinem Ackerfelde. Plöz-
lich ging ein starkes Gewitter nieder und Szeler flüchtete sich
mit seinen beiden Kindern, um sich vor dem stürmenden Regen
zu schützen unter einen großen Heuschobler. Kaum hatten sie
dort Schutz gefunden, als der Blitz in die hoch auf gethürmte
Heuschobler einschlug, welche sofort Feuer fing. Die alte
Szeler und sein Sohn blieben zum Glück ganz unversehrt,
nur seine Tochter, die vor Schreck zu Boden fiel, wurde auf
der Ferse des linken Fußes, welchen sie während des Falles
etwas erhoben hatte, von Blitze leicht getroffen, doch ist auch
ihre Verletzung keine bedeutende.

Der Krieg gegen die Raslosigkeit unpraktischer Dinge
ist noch von keinem Blatte so energisch und mit so gutem
Erfolge geführt worden, wie von der im Verlage von John
Henry Schwern, Berlin, erscheinenden „Illustrirte Wäde
Zeitung“. Man sehe sich nur die beiden ausgegebenen No. 6
(VIII. Jahrgang) dieses kontinuierlichen Spezialblattes an!
Da ist gleich auf der ersten Seite eine Oberheidenauische in
Südt und Blattstiderei, die nun wie irgend eine andere
Mappe unter den Arm nimmt und damit losreißt. Will man
seine Wäde gegen Veranichung und Diebstahl sichern so
benutzt man einfach die jeder Nummer beigegebenen, schönen
Monogrammschilderungen. 114 Illustrationen zieren diese
Nummer. Die „Illustrirte Wäde Zeitung“ mit großen dop-
pelseitigen Schnittausstereobogen zu jeder Nummer ist für nur
45 kr. vierteljährlich von allen Buchhandlungen und Postan-
stalten zu beziehen. Gratis Probennummern durch Zusendung
die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich Ungarn: Rudolf
Schäfer u. Sohn, Wien I, Josefinggasse 6.

Eine unserer liebsten und dabei anspruchslosten
Blumen, die während des ganzen Sommers ihre Farben-
pracht entfaltet, ist das Stiefmütterchen, das in immer voll-
kommeneren Farbensamensstellungen gezüchtet wird. Beson-
ders wirkungsvoll ist es, wenn dieselbe Farben in Massen verwen-
det werden: unsere farbenfrohe Zeit liebt nun einmal starke
Gegenfäse! — Da wird es vielfach als eine Erleichterung
empfunden daß es nicht möglich ist, eine bestimmte Farben-

stellung aus Samen rein weiter zu züchten. Die folgende
Generation zeigt stets abweichende Farben und mit der „Ma-
jennwirkung“ in es vorbei. Demgegenüber erinnert der prakti-
sche Ratgeber im Obst- und Gartenbau daran, daß es leicht
ist, die Farbenreinheit der Blüten zu erhalten, wenn man die
Stiefmütterchen nicht aus Samen weiterzieht, sondern durch
Stecklinge vermehrt. Man schneidet die abgeblühten Pflanzen
einfach in mehrere Teile, von denen jeder einige Blätter haben
muß und steckt diese Teile in etwas erwärmte, gute Erde. Sie
treiben ohne weiteres Wurzeln und man erhält zuverlässig die
Farben der Mutterpflanze wieder!

Badeni irrthümlich. Ueber die Krankheit des gew. öster-
reichischen Ministerpräsidenten berichtet man aus Lemberg:
An dem Grafen zeigten sich schon seit seiner Rückkehr aus
Buchs die Symptome, deren traurige Bedeutung nicht mehr
mißverstanden werden konnten. — Die fixe Idee, welche sich
seiner bemächtigte, ist wie eine entsetzliche Frenie: Graf Ba-
deni empfielt sich den meisten europäischen Herrschern, be-
sonders den von Regierungs Krisen bedrohten Staaten als Mi-
nisterpräsident. Die Familie achtet seit den ersten Zeichen
seiner seelischen Depression sehr strenge auf die Korrespondenz
des Grafen; seine Briefe werden eröffnet und sind durchwegs
traurige Beweise seines Wahnsinnes. Besonders die tristen
inneren Zustände Italiens beschäftigen die Gedanken des Kran-
ken: in fünf Briefen offerirte er sich dem König Umberto,
zur Rettung des Landes aus den politischen und finanziellen
Wirren. — In Verbindung mit dieser fixen Idee steht auch
die Kündigung seiner Dienerschaft, welche Badeni mit folgen-
der Begründung vornahm: — Ich bedarf Curer nicht, denn
ich gehe als Minister nach dem Auslande.

Bevölkerungs-Anzeiger.
Vom 10. bis inkl. 17. Juni 1898.
Geboren:
Dem Johan Menh 1 Mädchen — Nicolaus Kurfiak
1 Knabe Carl Bocca 1 Mädchen — Franz Hilbert 1 Mäd-
chen
Getraut:
Josef Bender mit Aloia Dewald — Josef Dressel mit
Anna Ziegler — Josef Arma mit Elisabetha Hajek.
Gestorben:
Adalbert Poidt 2 Jahre alt — Helene Richter 19
Jahre alt — Amalia Miko 15 Monate alt — Anna Chyalla
62 Jahre alt — Andreas Rothoz 1 Jahre alt — Josef
Stromsky 3 Monate alt — Mathild Paulus 68 Jahre alt
— Simion Medt 5 Monate alt — Josef Zeughammer 55
Jahre alt.

Braut-Seide 65 kr.
bis fl. 14.65 pr. Meter — sowie schwarze, weiße und far-
bige Heeneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter.
— in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An
Private porto und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Heeneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Kocsis Sándor,
Német-Bogsán,
Specialist in Kopfhair, Augenbrauen, Baken-
und Schnurbart. Echtfärbungen in Dunkelblond
braun und schwarz mit prämirten Taningenes
Haarfärbemittel unter Garantie für die Dauer und
Haltbarkeit. Lager aller dazugehörigen Haarfärbe-
Spezies, non plus ultra, unter strengster Ge-
heimhaltung. Eine Postkarte-Anfrage genügt und
ich gebe jede Auskunft gratis, und komme falls
es gewünscht wird auf meine eigene Spesen, um
die Haarfärbung vorzunehmen und gebe zugleich
Unterricht zum Selbstfärben. Empfehle mich mit
vorzüglicher Hochachtung **Kocsis Sándor**, prä-
mirte Kunst- und Schönfärberei in Herrn- und
Damenkleider und Kleiderstoffe, Raumwoll-Co-
leuren-, Leder, Pelz oder Bauwaren-Färberei in
Német-Bogsán.

Fahrkarten-Stadt-Bureau
der kön. ung. Staatseisenbahnen in
Temesvar,

Stadt Prinz Eugen-Platz Nr. 3. I. Stock.

prompte Ausfertigung von

Rundreise-Billets

im In- und Auslande für Eisenbahn und Schiff. — Zusammenstellung von Reiserouten. — Ertheilung aller Aufschlüsse anlässlich der bevorstehenden Reise-Saison.

Telefon 16

Tuchverlaendte nur für Private.

Ein Coupon 310 m. (fl. 310 aus unter
lang, genügend für 1 m. 480 aus guter
Herren Anzug, kostet fl. 750 aus feiner
nur fl. 1050 aus feiner
fl. 1240 aus englischer
fl. 1395 aus Kammergarn)

Ein Coupon zu schwarzem Saton-Anzug fl. 100 —
Ueberzieher-Stoffe von fl. 325 per Meter aufwärts. Ledon in
reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6 —, 1 Coupon fl. 995.
Peruvienne und Deskings, Staats-, Bahnen- und Richter-
Talar-Stoffe, feinste Kammergarn und Cheviots, sowie Uniform-
Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet
zu Fabrikspreisen die als reell und solid bekannt sind.

Tuchfabriks-
Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Master gratis und franco — Mustergeheure Lieferung
Zur Beachtung: Das p. t. Publikum wird besonders darauf
aufmerksam gemacht, dass ich Stoffe bei directem Bezuge be-
deutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern be-
stellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche
Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“

ist das einzige,
täglich um 6 Uhr Abends

erscheinende Wiener Journal und wird noch
mit den Abendjügen in die Provinz versendet.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bringt
den Lesern in der Provinz die neuesten Nachrichten
am frühesten zur Kenntniss. In der „Wiener Allgemeinen
Zeitung“ erscheint täglich zwölf Stunden früher als
in allen anderen Wiener Blättern, das vollständige
Courssblatt der Wiener Effectenbörse, sowie die letzten Abend-
börsen, ferner die Notizen aus Budapest, Berlin
Paris, Frankfurt, London und anderer Hauptplätze.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht
noch am demselben Tage, also 12 Stunden früher
als alle anderen österreichischen Blätter, vollständig er-
schöpfende Berichte aus dem Reichsrathe, den Landtage,
den Delegationen endlich ausführliche Berichte aus dem
Gerichtssaale.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ent-
hält außerdem eine, dem Theater, der Kunst und
Literatur gewidmete Rubrik, welche gediegene Aufsätze
über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des interna-
tionalen Bühnenwesens, der Musik, Malerei, Plastik
und Literatur enthält. Sie veröffentlicht auch die neu-
esten und interessantesten Romane und Novellen.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist in allen
Verkehrspunkten zu haben.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ liegt in alle
Hotels, Cafés, Restaurants in der Reichshauptstadt
sowie in allen größeren Städten der Monarchie auf
und eignet sich demnach bestens zur Insertion.

Preimercationspreise
der „Wiener Allgemeinen Zeitung“

Für Wien:		Für die Provinz:	
Ganzjährig	fl. 14.40	Ganzjährig	fl. 15.—
Halbjährig	fl. 7.20	Halbjährig	fl. 7.50
Vierteljährig	fl. 3.60	Vierteljährig	fl. 3.75
Monatlich	fl. 1.20	Monatlich	fl. 1.30

Einzelne Exemplare bei den Versteckern in Wien 5 kr
in der Provinz 6 kr.

Das Abonnement auf die „Wiener Allgemeine
Zeitung“ kann mit jedem Tage beginnen, muß jedoch
mit Letztem eines Monats enden.

Die Administrat. der „Wiener Allgemeinen Zeitung“
11, Schulerstraße 20.

Auf der Südungar. Ausstellung in Temesvar mit dem Staatspreis prämiert



Julius Kitzinger

Bau- Kunst- und Möbel-Tischler in Resicza Südungarn.

empfehlte sein Lager von selbsterzeugten fertigen

Möbel-Heiratsausstattungen

Küchen, Schlaf-, Speise- Salon-Einrichtungen und übernimmt die Anfertigung solcher
in der einfachsten so auch in der modernsten Stylart ferner alle Gattungen Gasthaus-
und Gewölb-Einrichtungen.

Bau-Tischler-Arbeiten,

sowohl in der einfachsten als auch in der modernsten Ausführung zu den billigsten
Preisen bei reeller und prompter Bedienung.

Leichen-Ausstattungen

sind stets zu billigsten Preisen vorrätig, u. zw.: Metall- und Holz-Särge, Kreuze,
Grabkränze, Leichentücher, Trägerschärpen, Kranz und Kreuz-Schleifen.

Reparaturen werden angenommen u. schnellstens ausgeführt.

EDMUND KURATH, Herrenkleidmacher,
RESICZA, Hauptgasse im HEINZ'schen Hause.

P. T.

Beehre mich dem p. t. Publikum und meinen geehrten Kunden von Resicza
und Umgebung höflichst anzuzeigen, dass das bisherige Herrengarderobe-Geschäft,
welches unter der Firma BRUNISCH & KURATH bestand, aufgelöst wurde und ich
dasselbe von nun ab unter meinen Namen weiterführe.

Gestützt auf das mir und der bisherigen Firma allseits entgegengebrachte
Vertrauen bitte ich das p. t. Publicum und meine geehrten Kunden, dasselbe auch auf
die neue Firma zu übertragen und sich mein gut assortirtes

Herren-Garderobe-Geschäft

zu besichtigen und mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Indem ich noch für pünktliche Lieferung und tadellose Arbeit garantire und
coulante Bedienung, sowie solide Preise zusichere, zeichne

Hochachtungsvoll

Edmund Kurath,
Herrenkleidmacher

MAX WEINBERGER, Reschitza.

Meinem Geschäftsprinzipie entsprechend, die jeweiligen günstigen Conjecturen auch meinen g. Käufern zukommen zu lassen. offerire ich heute zufolge des stetigen Rückganges der Weizenpreise, meinen geschätzten Kunden und den geehrten Publikum meine anerkannt vorzüglichsten, von den renommirtesten Mühlen bezogenen **Mahlprodukte** zu nachstehenden genauest calculirten Preisen:

	Per 100 Kilo	Per Sack.
Nro 0	fl. 19.50	fl. 16.58
" 2	" 18.50	" 15.72
" 3	" 18.—	" 15.30
" 4	" 17.50	" 14.80
" 5	" 17.—	" 12.75
" 6 ¹ / ₂	" 16.—	" 11.20
Feinmehl	5.80	" 2.90
Feinfleie	4.80	" 2.40

Dieselben vorzüglichsten Mahlproducte sind zu denselben billigen Preisen auch zu haben in Resicza bei Herren Sigm. Weinberger, Josef Weinbergér, Béla Szalinszky u. D. Lederer. In Doman bei Hrn. Béla Deutsch. Indem ich dem geehrt. Publikum mein reichassortirtes Lager in

Spezerei, Manufactur u. Kurzwaaren

empfehle, versichere ich Dasselbe der sorgfältigsten und solidesten Bedienung nach jeder Richtung hin.

Hochachtungsvoll

Max Weinberger, M.-Resicza.